

Bezugsgebühr...
Einzelhefte für Familien...
Zusatz für den Postweg...

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

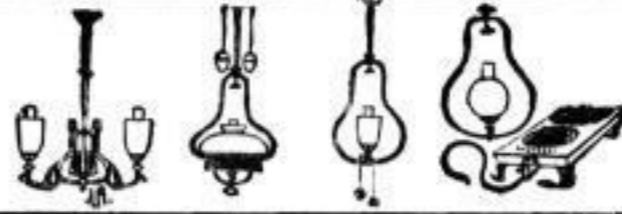
Druck und Verlag von Kiepsch & Reichardt in Dresden.

Nutzen-Zarif...
Anzeigen...
Kleinanzeigen...

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.
Fernsprecher: 11 - 2096 - 3601.

Hauptredaktionsstelle:
Marienstraße 38/40.

Kretzschmar, Bösenberg & Co.
Königl. Sächs. Hoflieferanten
Kronleuchter-Fabrik
Serrestrasse No. 517.



Komplette Ausstattung
einer Wohnung mit Beleuchtungs-
Körpern für Gasglühlicht Mk. 80.

Hühneraugen, Hornhaut

werden in wenigen Tagen beseitigt durch **Hornpflaster**. Bequem in der Anwendung, unübertroffen in der Wirkung. Karton 50 Pfg. mit genauer Anweisung. Versand nach auswärts als Muster 60 Pfg. Echt mit Wappenmarke.

Löwen-Apotheke, Dresden
Altmarkt, Ecke Wilsdruffer Strasse.

Für eilige Leser.

Wutmaßliche Witterung: Kühl, veränderlich.
Finanzminister Dr. v. Hüger dürfte mit Ende dieses Jahres aus seinem Amte scheiden.
Lord Roberts und die englische Sondergesandtschaft wurde gestern Abend vom König im Residenzschloß in feierlicher Audienz empfangen.
Ein Schifferheim wird im Oktober in Dresden im Grundstück Pöppelmannstraße 7 eröffnet.
Der Alldeutsche Verband hält vom 9. bis 12. September in Karlsruhe seinen diesjährigen Verbandstag ab, an dem auch Vertreter der Dresdner Ortsgruppe teilnehmen.
Der Innungsverband Deutscher Baugewerksmeister trat in Danzig zu seiner 25. Tagung zusammen.
Es verstantet, daß Richard Strauß auf seine Dirigentenfunktion an der Berliner Hofoper endgültig verzichtet habe und fortan nur noch die Zinsober-Konzerte der Königl. Kapelle leiten werde.
Der Verkehr der leuchtenden Luftschiffe wird in nächster Zeit auf dem Verordnungsweg reguliert werden.
Regierungsrat a. D. Martin hat gegen den Amtlicher Rener in Charlottenburg Antrag auf Disziplinaruntersuchung beim Justizminister eingereicht.
In Altona wurden zwei Kellner verhaftet, die in der Nacht vom 26. August aus der Bräufelder Weltausstellung 39 goldene Uhren im Gesamtwerte von 3000 Mark gestohlen hatten.
Das belgische Königspaar beabsichtigt Anfang Oktober zu offiziellem Besuche des Kaisers Franz Joseph nach Wien.

Veteranenfürsorge und Deckungsfrage.

Mit dem peinlichen, tief besänftigenden Bewußtsein, daß unsere alten, verdienten Krieger nicht samt und sonders nicht hinreichend vor der Not des Lebens geschützt sind, kann einigermaßen ausfinden die Tatsache, daß sich allerorts Hand und Mund regt, um den Veteranen wenigstens in ihren letzten Lebensjahren zu gewähren, was ihnen das Vaterland viel zu lange schuldig gelassen ist. Eine größere Zahl von städtischen Verwaltungen hat das Los der bedürftigen Kriegsteilnehmer durch dauernden oder vorübergehenden Erlass der Gemeindesteuer, durch Geldpenden und sonstige Ehrengaben zu erleichtern gesucht, in der Tagespresse zählen die Stimmen, die von der Reichsregierung oder der privaten Initiative zahlreiches deutsche Männer, die sich in ihrem nationalen Gewissen bedrückt, in ihrem persönlichen Empfinden verkehrt fühlen, weil sie, mit vollem Rechte, die Gewährung von Unterstützungen, die die Kriegsveteranen vor Sorgen und Entbehrungen sicherstellen, als nationale Ehrenschild ansehen, sind mit Vorschlägen und Anregungen zur Beschaffung der erforderlichen Mittel hervorgetreten. In dieser allgemeinen Teilnahme und Beteiligung offenbart sich, wie sehr in weiten Kreisen unseres Volkes, und zwar gerade in denjenigen, die sich Rechenschaft zu geben wissen von der Bedeutung der großen Einigungskämpfe für die gesamte Nation und die selbst genau so denken und fühlen wie die begeisterten Mitkämpfer auf den französischen Schlachtfeldern, der gegenwärtige Zustand der Veteranenfürsorge, der manches zu wünschen übrig läßt, als moralischer Vorwurf, als politischer Nachteil und nationale Unchre empfunden wird.
Es ist zuzugeden, daß Hebertreibungen und Irrtümer auch in dieser Frage begangen sind, oder wenigstens, daß die bereits vorhandenen Fürsorgeeinrichtungen nicht nach ihrem vollen Werte gewürdigt werden. Das Reich ist keineswegs da stehen geblieben, wo es im Jahre 1873 durch Begründung des Reichsinvalidentfonds Stellung genommen hat. Umfänge der Personenzirkel der Unterstützungsberechtigten ursprünglich nur die nachweisbar verwundeten Kriegsteilnehmer, so wurden später, nun schon seit fünfzehn Jahren, auch die nichtinvaliden Kriegsteilnehmer, soweit sie bedürftig waren, mit Beihilfen bedacht. Der dafür benötigte Betrag, der sich im Etat für 1910 auf 23,5 Millionen Mark beläuft und im Etat für 1911 eine weitere Erhöhung erfahren wird, übersteigt einschließlich der aus dem Dispositionsfonds des Kaisers gewährten Zu-

wendungen die Summe der den invaliden Mannschaften aus dem Reichsinvalidentfonds zuziehenden Bezüge um beinahe 8 Millionen Mark. Auch die Pensionen, die Bestimmungsbefugnisse, die Alterszulagen haben im Laufe der Zeit wiederholt erhebliche Aufbesserungen erfahren; die erkranken betragten gegenwärtig vielfach das Doppelte der ursprünglichen Höchstbeträge. Der jährliche Bedarf für die Zwecke der Veteranenfürsorge erreicht nahezu die Summe von 60 Millionen Mark. Das ist ein Maß der Leistung, das Deutschland auch auf diesem Gebiete allen europäischen Nationen weit voranzieht, das aber doch, zumal mit dem zunehmenden Alter der Kriegsteilnehmer die Zahl der Bedürftigen noch immer steigt, dem vorhandenen Bedürfnis nicht entspricht.
Der Hebelhand liegt in den geltenden gesetzlichen Vorschriften über die Bedingungen, von denen die Gewährung der Beihilfen abhängig gemacht wird, besonders in der Bestimmung, daß die Erwerbsunfähigkeit dauernd unter ein Drittel des ursprünglichen Tagelohnes herabgemindert sein muß. Nicht in allen Fällen läßt sich ein solcher Nachweis völlig einwandfrei führen, zumal nach dem Wortlaut des Gesetzes etwaige Einkünfte des Veteranen aus dem Arbeitsertrage seiner Ehefrau, aus Zuwendungen seitens der Kinder usw. auf sein Einkommen in Anrechnung gebracht werden müssen. Das Unzulängliche, Verbitternde und Inhaltbare eines solchen Zustandes liegt auf der Hand. Im Reichstag sind in den letzten Jahren sämtliche Parteien wiederholt für die berechtigten Wünsche der Veteranen energisch eingetreten, mit dem Ergebnis, daß am 13. Juli v. J. ein aus der Initiative des Reichstages hervorgegangener Gesetzesentwurf verabschiedet wurde, der die Reichsbeiträge allen ehemaligen Kriegern zuwenden will, die sich aus einer nicht vorübergehenden Ursache in einer unterstützungsbedürftigen Lage befinden oder die das 60. Lebensjahr vollendet haben und ein Einkommen von 600 Mark nicht besitzen. Am April d. J. hat der Reichstag durch einstimmig angenommene Anträge den vorjährigen Beschluß, der wegen eines Formfehlers unangeführt bleiben mußte — allerdings hatte sich der Reichstag um die Deckungsfrage überhaupt nicht gekümmert — in vollem Umfang bestätigt.
In diesem Jahre ist der Reichstag, der in dieser Sache sich wirkliche Verdienste erworben und den Erwartungen der Nation entsprochen hat, noch einen Schritt weiter gegangen. Der Mehrbedarf der im Sinne des erwähnten Gesetzesentwurfes erweiterten Fürsorge beläuft sich schätzungsweise auf 17 bis 23 Millionen Mark. Nachdem auch jetzt wieder ein Weg zur Deckung der neuen Ausgabe sich nicht hatte finden lassen, nachdem auch die Hoffung geschwunden war, die Zuwachssteuerentlastung vor dem Eintritt in die Sommerpause zu verabschieden, was der Reichsfinanzminister, auch im Interesse der Förderung der Veteranenangelegenheit, dringend gewünscht hatte, wurde im Reichstag die Abhaltung einer vorbereitenden Konferenz in Vorschlag gebracht, die über Beschaffung der nötigen Mittel beraten sollte. Aber auch in den beiden Konferenzen, die am 10. und 18. Juni d. J. im Reichsfinanzministerium stattgefunden haben, ist die Deckungsfrage, die der Reichsfinanzminister mit Recht pari passu mit der Fürsorgefrage gelöst wissen will, ungelöst geblieben. Ein positives Ergebnis durfte selbstverständlich nicht erwartet werden, da es sich nur um einen unverbindlichen Meinungs-austausch handelte. Aber es ist auch zu bezweifeln, ob jene Aussprache die Sache überhaupt gefördert hat. Man hätte sich geneigt, ausschließlich die verschiedenen Probleme der Wehrsteuer zu besprechen und diese Steuer auf ihre etwaige Brauchbarkeit für die Zwecke der erweiterten Veteranenfürsorge zu untersuchen. Der Staatssekretär des Reichsfinanzministeriums hatte schon in den Reichstagsdebatten vom 23. und 27. April d. J. schwerwiegende Bedenken gegen jedes, wie immer geartete Wehrsteuersystem geäußert. Ganz besonders gegen diejenigen, die der Einkommensteuer sich nähernd, in das finanzielle Interessengebiet der Einzelstaaten eingreifen würden; er dürfte diese Bedenken in der Konferenz des Näheren und sehr eingehend haben begründen lassen. Im Reichstag ist dagegen, da das Zentrum seinen früheren ablehnenden Standpunkt anscheinend nicht mehr aufrechterhalten will, mit einer sicheren Mehrheit für den Wehrsteuervorschlag zu rechnen.
Demgemäß hat auch in den Konferenzen das Wehrsteuerproblem sehr entschiedene Vertretung und Fürsprache gefunden, in erster Linie durch einen Vertreter der natio-

maliberalen Partei, der seine Vorschläge auch der Öffentlichkeit unterbreitet hat. Diese Vorschläge, die ganz sicher im nächsten Tagungsabschnitt des Reichstages der Erörterung unterliegen werden, gehen im wesentlichen dahin, daß die Wehrpflichtigen, die angezogen sind, aber aus irgend einem Grunde nicht zur Einziehung gelangen (wobei Krankheit, Unfall usw. ausgeschlossen sind), und alle Wehrpflichtigen, die, ohne mit körperlichen Schäden oder Gebrechen behaftet zu sein, nicht zur Anhebung gelangen, im Wege einer Wehrsteuer mit sehr mäßigen, durchaus erträglichen Säzen herangezogen werden sollen, und daß die Einjährig-Freiwilligen im Falle ihrer Befreiung von der Dienstpflicht etwa ein Drittel des mitwirklichen Aufwandes zu zahlen hätten, der ihnen in dem Dienstjahre erwachsen wäre. Veltend ist dabei der Gedanke, einen Ausgleich zu schaffen im Interesse derjenigen Mannschaften, die für ein oder mehrere Jahre ihrem Beruf oder Geschäft entzogen werden und dazu noch zum Teil sehr erhebliche Geldanwendungen zu machen haben.
Auch andere Vorschläge zur Gestaltung und Durchführung einer Wehrsteuer haben in der Öffentlichkeit Beachtung gefunden. Jedenfalls ist nicht zu verkennen, daß das Wehrsteuerproblem, nachdem im ersten Stadium der Reichsfinanzreform von 1909 in einer Regierungsvorlage die Wehrsteuer in Verbindung mit einer Nachlasssteuer empfohlen war, ein anderes Ansehen bekommen hat als zuvor. Dieser veränderten Lage wird sich auch die Regierung schwerlich ganz entziehen können.
Neben der Wehrsteuer, auch an ihrer Statt, wird an die Zuwachssteuer gedacht. Ein solcher Modus würde durchaus dem Wunsche des Reichsfinanzministeriums entsprechen, der seinerzeit die Zuwachssteuer-Vorlage beschleunigen zu können meinte, indem er sich bereit erklärte, einen Teil der aus ihr zu erwartenden Einnahmen für die Zwecke der Veteranenfürsorge abzugeben. Der Reichstag ist darauf nicht eingegangen; in den Kommissionsverhandlungen über die Zuwachssteuer haben sich so zahlreiche Schwierigkeiten ergeben, daß das Schicksal dieser Steuer, zu deren Einführung die Regierung durch das Finanzgesetz vom 15. Juli 1909 verpflichtet ist, heute noch zweifelhaft ist. Keinesfalls darf aber der Ertrag der Steuer überschätzt werden, jezt noch weniger als früher, hat doch Staatssekretär Bermuth seinerzeit erklärt, daß das Gezielte, wenn es nicht alsbald nach seiner Einbringung zustande käme, viel von seiner Wirkung verlieren müßte. Der Ertrag der Steuer würde also zur Deckung der benötigten 17 bis 23 Millionen Mark höchstwahrscheinlich nicht ausreichen, selbst wenn man, einem in der „Kreuzzeitung“ gemachten Vorschlage folgend, ihr ganzes Einkommen, unter Beibehaltung der hundertprozentigen Erhöhung des Grundbühnenübertragungssteuermessels, für den Veteranenbedarf verwenden wollte.
Neben der Zuwachssteuer wird also das Wehrsteuerproblem im Auge behalten werden müssen. Aber schließlich kommt es nicht darauf an, wie die Deckungsfrage gelöst wird, sondern daß sie gelöst wird. Der roten Helden der großen Zeit adent die Gegenwart im Verzeu und mit anderen Ehren- und Ruhmeszeichen. Aber auch die überlebenden Teilnehmer der großen Kriege haben gerechten Anspruch auf den Dank des Vaterlandes. Diesen in würdiger und genügender Weise abzutragen, ist ein fast Pflicht und Schuldigkeit der lebenden Generation. Bei dem hohen Alter der Veteranen ist es die höchste Zeit, das Veräumte nachzuholen; deshalb ist dringend zu fordern, daß Bundesrat und Reichstag schnellstmöglich dem allgemeinen Volksempfinden und Volkswillen entsprechen, damit, wenn der vierzigste Geburtstag des neuen Deutschen Reiches herankommt, die Klagen über Kostände alter deutscher Krieger der Vergangenheit angehören.

Neueste Drahtmeldungen

vom 9. September.
Kaisermanöver.
Preussisch-Holland. (Priv.-Tel.) Bei dem roten (1.) Korps baute die erste Infanteriedivision im Laufe des gestrigen Tages eine Stellung auf, die, von Süden nach Norden, sich von Grünhagen nach Roggenzoo und sich mit nach Norden zurückgebogenem rechten Flügel östlich von Preussisch-Holland fortsetzt. Nach Westen waren noch bei Mäden und Talspitten starke Feldbesetzungen vorgeschoben. Die Stellung ist sehr fest. Ueberall sind tiefe Laufgräben angelegt. Die Wechsellage sind eingegraben. Das Gelände ist allenthalben wieder einge-

Grosser Sonder-Verkauf: Linoleum

Inlaid

durchgemusterte Ware in modernen bunten und Parkett-Mustern, mit kleinen Fehlern

200 cm br. Inlaid-Linoleum 4⁷⁵ 6⁵⁰
2,2 mm stark anstatt Meter 8⁵⁰ jetzt Meter Mk. und Mk.

67 cm br. Inlaid-Läufer 1⁷⁵ 2⁵⁰
2,2 mm stark anstatt Meter 3⁵⁰ jetzt Meter Mk. und Mk.

200 cm br. Inlaid-Linoleum 6⁵⁰ 8⁷⁵
3,3 mm stark anstatt Meter 12⁰⁰ jetzt Meter Mk. und Mk.

100 cm br. Inlaid-Läufer 2⁰⁰ 3⁰⁰
2,2 mm stark anstatt Meter 4⁰⁰ jetzt Meter Mk. und Mk.

200 cm br. bedr. Linoleum 2⁷⁰ 3¹⁰
1,8 mm stark in verschiedenen Mustern jetzt Meter Mk. und Mk.

Bedruckte Linoleum-Läufer
in allen Breiten zu zurückgesetzten Preisen.

Inlaid-Linoleum-Teppiche

mit kleinen Fehlern.

Grösse 150 x 200 cm
anstatt 18⁵⁰ Mk.
Stück jetzt
von 13⁵⁰ bis **8** Mk.

Grösse 200 x 250 cm
anstatt 30 Mk.
Stück jetzt
von 22⁵⁰ bis **12⁵⁰** Mk.

Grösse 200 x 300 cm
anstatt 36 Mk.
Stück jetzt
von 27 Mk. bis **15** Mk.

Grösse 300 x 400 cm
anstatt 72 Mk.
Stück jetzt
von 54 Mk. bis **30** Mk.

Robert Bernhardt

am Postplatz.

Seite 2 "Freiburger Nachrichten" Seite 2
Sonntags, 10. September 1910 Nr. 250

Geldverkehr.

Suche auf 1 Jahr 500 Mark

zur Erweiterung des Geschäftes gegen Sicherstellung und zu annehmbaren Zinsen zu leihen. Off. u. Z. K. 724 Exp. d. Bl.

600 Mark

sucht junger streb. Geschäftsmann aus Privatband gegen Sicherheit sofort zu leihen. Off. erbet. unt. Z. G. 721 Exp. d. Bl.

Zum Ausleihen vorgemerkt auf gute Hypotheken 25.000, 6500, 5-6000, 4000, 1500, 5000 u. and. ger. u. n. Beträge. Maucksch. Markschallstr. 5. Weg. 1897. NB. Ich vermit. kurz hintereinander fünf 2. u. eine 3. Hyp.

Darlehen, veell. an jedermann, mäßige Zinsen, durch **Edardt, Ostro-Allee 12, Rüd.**

Edardt, Ostro-Allee 12, Rüd.
Edardt, Ostro-Allee 12, Rüd.

Auf ein sehr wertvolles Hausgrundstück, verbunden mit gutem Geschäft, suche ich gegen ganz sichere 2. Hypothek bei pünktlicher Amiszahlung

9000 Mk.

zu leihen. Gefl. Offerten unter **N. A. 462** an die Exped. d. Bl. **Geld aus Privatband** ist zu vergeb. Off. u. D. N. 4140 **Budolf Meise, Dresden.**

Strebl. Herr mit ca. 12.000 M. für ein bereits einget. rent. Nahrungs- u. Geld- (Großhändl.) Geschäft.

Kompagnon

gesucht. Kaufm. Kenntnisse nicht nötig. Off. unter „Sichere Existenz“ hauptpostlagernd.

Pensionen.

Pension.

Am 15. Oktober d. J. werden 2 Anaben aus besten Kreisen zur Vorbereitung für die mittleren Klassen des Gymn. Realgymn. od. d. Oberrealschule in Pension gesucht. Alles Weitere brieflich. Langjährige pädagog. Erfahrung u. beste Ergebnisse. Vorzügliche Referenzen. **Herrmann Waldkirch, Jöhobau, A. Pache, W.**

Wohnung mit Verpflegung

in Dresden in der Nähe einer einjährigen Handelsschule wird für ein 16jähr. Mädchen bei solider Familie mit Klavierbegleit. gesucht. Gef. Anträge mit Angabe der Verpflegungskosten und Adresse der nächstgelegenen Handelsschule für Mädchen erbeten unter Adresse: **Chefdir. Ladmann in Choujawa, Post Münschel, Böhm.**

Dame find. dist. freundl. Aufn. h. fr. ov. **Kranke, Hebamme, Reichswald, Körnerplatz 6, I.**

Damen

f. Beist. u. dist. freundl. Aufn. bei **Madame Carl, Schöllinger, v. Lin. Deb. Prag II., Schwarzenbergstr. 17, I. 2. P. und reit. ausw.**

Ziehung vom 20.—24. Septbr. Geld-Lotterie

zu Zwecken des Landesvereins vom Roten Kreuz im Königreich Sachsen. **10744** Geldgewinne, ohne Abzug mit Mark

173000
Hauptgewinn:
40000
20000
10000
5000
etc. etc. etc.

Lose à 2 Mark (Porto u. Liste 80 Pf.)

versendet das General-Debit: **Alexander Hessel** Königl. Sachs. Lotterie-Kontrollor Dresden, Weissegasse 1. Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.

Bei Verkauf getragener **Herrengarderobe**

halte ich mich den geehr. Herrschaft. bestens empfohlen. **Wegert, Rosenstraße 4.** Karte genügt.

Elektrische Sitzbäder gegen Schwäche **Grüne Klosterstraße 2.**

Vereinigte Eschebach'sche Werke Actiengesellschaft in Dresden.

Die neuen Zinscheinbogen zu unseren Leihschuldschreibungen, die neuen Dividendencheinbogen zu unseren Aktien und die neuen Gewinnanteilscheinbogen zu unseren Genossenschaften gelangen, insoweit sie noch nicht verabsichtigt worden sind, vom 12. d. M. ab bei der **Dresdner Bank in Dresden**, der **Deutschen Bank, Filiale Dresden**, und der **Allgemeinen Deutschen Creditanstalt, Abtheilung Dresden**, gegen Einreichung der betreffenden Erneuerungsscheine zur Ausgabe.

Dresden, den 9. September 1910.

Der Vorstand.
Schumann.

Heirat.

Fräulein, 35 J., nicht weit von der vermögenden älteren vorwiegend freien Herrn. Off. unt. **sup. postlag. Schneeberg** zu senden.

Reelles Heirats-Gesuch.

Junger streb. Freigutbesitzer, angen. Ausseh., sucht, da es ihm an Damenbetriebschaft fehlt, eine Lebensgefährtin. Junge Damen mit etwas Vermögen (25-30.000 Mark), guter Herzensbildung und wirtschaftl. Sinn, die Lust und Liebe zur Landwirtschaft haben, werden gebeten, gefl. Off. unter „Glück“ an **Haasenstein & Vogler, Dresden**, niederzuliegen. Berücksichtigung ist Ehrensache.

Photographische Apparate

Projektions-Apparate. zu billigen, feinsten, vollständigen Apparaten, billige, tüchtige Artikel zur Photogr. billige, Coenagläser, Feldstecher, Ausführung aller Photo-Arbeiten. **Alexander Jentsch,** seit 1898 **Türerstr. 74, Tel. 8805.**

Pony-Wagen

zu kaufen gesucht, passend für 1 Pferd 1,25 hoch. Off. mit Preisangabe an **W. W. 713** Exp. d. Bl.

Zeppelin-Automaten

werden zu hohen Preisen gekauft. Off. **N. 200** baumbühl. Dresden.

Pferde.

Düne, braune Stute, mittel, u. 5 Jahre alte dunkelbr. Stute, für Landwirt pass., sowie mehrere Pferde für Taximeter oder Meßäder preiswert mit Garantie zu verkaufen **Großhändler Str. 20, Telefon 5854. Teichmann.**

Schimmelwallach,

von Herrschaft, 1,68 h., sich. Einpänner, mit Garantie zu ver. **Dresd. Pl. König Georg-Allee 3, I.**

Zwergrattler,

Brachtler, bis heute Sonnabend 3 Uhr zu verkaufen **Restaurant „Rühlhof“, Freiburger Platz.**

Junge Foxterrier-Hunde in gute Hände abzugeben **Poststraße 24.**

Dr. med. Nahmmacher, Reichsstr. 8. Privatklinik und Anstalt für Radiumbehandlungen Sedanstrasse 17 wieder geöffnet.

Aerztliche Personal-Nachrichten.

Von der Reise zurück
Dr. med. Nahmmacher, Reichsstr. 8.
 Privatklinik und Anstalt für Radiumbehandlungen
 Sedanstrasse 17 wieder geöffnet.

Dr. Dienemann
 wohnt jetzt
Blochmannstrasse 18, 1.

Zahnarzt Kirsch
 von der Reise zurück.
 Tel. 9385, Ringstraße 18 (Victoriahaus).
 Ord. 9-1 und 3-5 Uhr (außer Sonn- und Feiertags und Donnerstags nachmittags).

Leçons de français.

Parisienne, bonne famille, éducation soignée, bachelière, donnerait leçons à Dames et jeunes filles. Off. n. Z. R. 731 in die Exp. d. Bl. erbeten.

Musik-Akademie für Damen
 (und Mädchen vom 7. Jahre an)
 von **B. Rollfuss.**

10. Schuljahr. Unterricht in Klavier, Violine, Geige, Theorie, Zusammenklang, ital. Sprache, Kunst und Englisch. — 10 vorzügliche Lehrkräfte. — Beginn der Kurse des Winterhalbjahres Anfang Oktober. Prospekte und Jahresberichte kostenlos.
Dresden, Ferdinandstraße 6.
 Prof. **G. Schumann, Direktor.**

Anstalt für schwedische Heilgymnastik und Massage.
 Aerztliche Leitung.
Dresden-N., Georgenstr. 4. Tel. 3810.

Gegründet 1885

Ehrig & Kürbiss
 Inh. Paul Ehrig
 Königl. Sächs. Hoflieferant.
Kaffee-Rösterei und -Handlung
 Mitte Webergasse 8 Dresden Fernsprecher 1338
 Beste geröstete Kaffees — täglich frisch
 Anerkannt solideste und realste Bedienung

Cacao

Aller aus gesunden Bohnen rationell fabrizierter Cacao hat genügend natürliches Aroma, man weise daher parfümierte und gewürzte Cacaos zurück und kaufe Marke „Kynast“, welche den höchsten Anforderungen entspricht. Um Verwechslungen zu vermeiden, verlange man nachstehende Originalpackungen.



Netto-Gewicht
Kraft-Cacao à Pfd. 260 A, ¼ Pfd. 65 A
Haushalt-Cacao à Pfd. 210 A, ¼ Pfd. 60 A
Puder-Cacao 3 à Pfd. 200 A, ¼ Pfd. 50 A
Puder-Cacao 4 à Pfd. 180 A, ¼ Pfd. 45 A
Puder-Cacao 5 à Pfd. 160 A, ¼ Pfd. 40 A
Hafer-Cacao à Pfd. 100 A, ¼ Pfd. 25 A

Geheime
 Frankf., frische alte Ausflüsse, Schwäche, Gichtausfälle all. Art. Geschwüre etc. behandelt seit 28 Jahr. Bötcher, Schloßstr. 9-4, ab. 6-8, Sonnt. 9-3 U. §

Deutschsoziale! Reformer!

Generalsekretär Henningsen aus Hamburg von der Deutschsozialen Partei (Wirtschaftliche Vereinigung im Reichstag) spricht
 Sonnabend den 10. Septbr. abends 9 Uhr
 im **Bürger-Kasino,**
 Große Brüdergasse, 2. Etage.
 Wegen der Reichstagswahlen 1911 und ev. Einigung der beiden antieim. Flügel wichtig!

1 Aeroplan (Modell),

neuelle Erfindung, aus Aluminium hergestellt, mit 3 Propellern, Schiffsteuerung, Höhensteuerung, wird zum Verkauf angeboten. Beste Cfr. n. K. K. 100 volllagernd Birna.



Bismarckstr. 11, Tel. 3102	Reffelsdorf, Str. 47 Tel. 4114
Altenstraße 1, 2577	Bettiner Str. 17, 1855
Bismarckplatz 13, 4162	Rosenstraße 43, 1735
Höllnerstraße 12, 2886	Ochstraße 27, 4597
Wienerstraße 11, 4871	Torgauer Str. 10, 1596
Warthaer Str. 14, 4050	Trompeterstraße 7, 2989
Wolkenauerstr. 42, 3970	Reffelsdorfer Str. 18, 4114

Kontore, Lagererien, Versand: **Wölfnisstraße 1,** Tel. 1631.

- Seite wieder aus lebendigen Dampfer auffahren eingetroffen:
- Goldbarsch** ohne Köpfe, 5 Pfd. 80
 - hart wie Jander, ff. seit
 - Schellfisch, „Helgol.“**, 5 Pfd. 80
 - vorzüglich zum Backen
 - Seelachs** ohne Kopf, Pfd. 18
 - in großen fetten Fische
 - Schellfisch, „Helgol.“**, Pfd. 25
 - hoch, mittelgroße Fische
 - Seehecht „Helgol.“**, ohne Kopf, Pfd. 30
 - in feinsten, weißfleischigen Fische
 - ausführliche Kochrezepte gratis.
 - Tiret aus den Küchereien täglich frisch:
 - Herbstpöcklinge**, Stück 10
 - extra groß, fettes
 - Echter Kieler Speck**, Pfd. 45
 - ff. harter
 - Feinste Kieler Speckflandern**, Pfd. 20
 - ff. ger. **Stromlachs**, mild, vollständig u. fettlos, in Stücken, Pfd. 120
 - in Fetten 5-8 Pfd. à Pfd. 105 A
 - ff. ger. Schellfisch**, Pfd. 15
 - ff. ger. Heringe**, Stück 10
- Versand prompt gegen Nachnahme.

122
 kostet das Pfund von meinem feinen und kräftigen
Wiener Röst-Kaffee,
 ganz hervorragend in Geschmack und Aroma.
 Kräftig und aufschmeckender
Familien-Kaffee, Pfund 112 Pi.
A. Schönborn,
 Kolonialwarenhaus, Versand- und Großgeschäft,
 16 Kl. Planensche Gasse 16, Ecke Weinlgrstr.



Ostfriesisches Milchvieh.
 Dienstag den 13. September stelle ich eine große Auswahl besserer Kühe und Kalben, hochtragend und mit Kälbern, sowie prima Zuchtstullen und 2-jährige Kuh- u. Bullenkübler bei mir zum Verkauf.
Gröba, am Bahnhof Altona. Paul Richter.
 Telephone 179.

höchste Notlage einen solchen tödlichen Verfall zu vermeiden lassen konnte. In den ersten Augenblicken nach seiner Verbannung vermochte sich Elv kaum auf den Füßen zu halten. Erst nachdem er längere Zeit seinen Boden wieder unter den Füßen hatte, ging der Anfall ganz vorüber. Reizlich, wenn auch nicht so harte Anfälle überziehen sich bei anderen Fliegern. Infolge dieses Übels muß einer nach dem anderen von dem Derosen der neuen Fliegerei nach kürzester Zeit die Ausübung seines Sports aufgeben, da die Nervenanspannung bei häufigem Fliegen so groß ist, daß sie auf die Dauer ohne ernsthafte Schädigungen nicht ertragen werden kann. Die ersten Pioniere der Flugmaschinen erschienen heute auf den Flugplätzen bei den großen Wettbewerben kaum noch, und man kann immer wieder beobachten, daß neue Namen an die Stelle der alten treten. Eine ganze Anzahl berühmter Flieger wird aufgezählt, die heute keine öffentlichen Flüge mehr unternehmen: Paulhan, der jetzt einen Automobilunfall gehabt hat, beabsichtigt, sich nur noch dem Bau von Aeroplanen zu widmen. Blériot macht nur noch Versuchsflüge mit neuen Maschinen seiner eigenen Konstruktion. Dasselbe gilt von Henri Farman. Rougier und Journer haben sich vom Fliegen zurückgezogen, nachdem sie eine Reihe von Abhürzen erlebt hatten. Wenn H. Curtiss unternimmt nur noch selten Flüge und beschäftigt sich auch fast nur noch mit der Konstruktion von Maschinen. Auch Sommer ist Konstrukteur geworden und fliegt nur noch gelegentlich zur Prüfung neuer Maschinen. Ja, sogar die Brüder Wright, die ersten erfolgreichen Flieger überhaupt, fliegen heute nur noch sehr selten und sind ganz und gar mit dem technischen Ausbau ihrer Idee beschäftigt. Die Fliege könnte noch durch eine große Reihe weniger bekannt gewordener Namen weitergeführt werden. Die außerordentliche Nervenanspannung, die den Flieger so bald zwingt, seine Kunst aufzugeben, schildert der englische Flieger Graham White. Die Spannung tritt ein durch die Befürchtung, daß irgend etwas Unerwartetes geschehen könnte, so erklärt er, daß der Motor aussteht, daß eine Verletzung brechen oder ein Draht reißen könnte. Man ist sich dessen bewußt, daß, wenn etwas derartiges kommt, man einen furchtbaren Abbruch erleben wird. Der scharfe Vultus und die Tatsache, daß man hoch über dem Boden schwebt, haben mit diesem Angangschuß wenig zu tun. Eine Veränderung in diesen Verhältnissen kann erst eintreten, wenn das Fliegen leichter geworden ist, das heißt, wenn Flugmaschinen konstruiert sind, deren Bedienung nicht ein solches Maß von fortwährend angepannter Aufmerksamkeit erfordert, und die in jeder Beziehung zuverlässiger sind.

* Was eine Liebhaft mit einer Pariser Schauspielerin ist. Aus Paris wird der „Jut.“ geschrieben: Ein arger Schwohler in der Liebe scheint der soeben verlebte Marquis de Petingaz gewesen zu sein, wenn man den Aufzeichnungen seines Testaments Glauben schenken darf. Marquis de Petingaz hatte sich vor 12 Jahren in eine schöne Schauspielerin der Comédie française verliebt. Die junge Dame, die damals erst 16 Jahre alt war, spielte auf der Bühne zwar nur sehr untergeordnete Rollen, in der des Marquis aber eine um so bedeutungsvollere. Der Marquis erzählt darüber mit bitterem Sarkasmus folgendes: Vor 12 Jahren, als ich Vorette Dion kennen lernte, war ich der Besitzer von zwei schönen Schlössern, von 15 Millionen Franken, von zwei reichlichen Ämtern, zwei geliebten Weinen, zwei geliebten Augen und eines in allgemeinen durchaus angenehmen Lebens. Dieses hat sich alles geändert und damit ist der Unfortenat meiner Liebe befaßt worden. Mein linker Arm ist heiß, weil ich zu anspruchsvoll war; d. h. ich wollte die kleine Vorette nur für mich haben, was sie aber nicht wollte. Ich hatte darum mehrere höchst tödliche Duelle mit den von ihr bevorzugten. Das Endergebnis war ein heißer Arm, der von einem Gegenstand unglücklich getroffen worden war. In den Füßen habe ich Rheumatismus von den vielen Zerereien, die ich meiner launischen Vorette zuliebe unternehmen mußte. Meine Augen sind schwachlichtig geworden von dem Lesen der vielen Liebesbriefe, die . . . sie von anderen bekommen hat. Wohin meine Millionen gekommen sind, darüber geben die anliegenden Rechnungen und Darstellungen Auskunft. Als ein echter Narr habe ich Spahi daran gefunden, meine Vorette für andere mit Brillanten zu schmücken, die insgesamt 3 Millionen Franken gekostet haben. Sie hat mich mit Recht jetzt, wo ich nichts mehr habe, aus ihrem Hause gewiesen. Man möchte es nicht für möglich halten, was eine Frau im Laufe von zwölf Jahren an Toiletten gebrauchen kann! Ich halte aber jetzt alles für möglich. Das Beste war, daß ich mit meinem Gelde einen Kavortier der kleinen Vorette vor dem Untergang rettete, ohne es zu wissen. Liebe macht die Frauen schlau! Selbst meine kleine Vorette, die nicht bis 3 zählen konnte, wußte wunderbarlich bis 300.000 zu zählen, wenn es ihre Liebhaber anging. Meine Schlösser besitzen ein Bandschmied und ein Schlosser, die jedenfalls recht tüchtige Handwerker waren und mehr Lebenserfahrung und Lebenskunst besaßen als ich armer, alter Narr. Meine Schulden hinterlasse ich nun auch meiner Vorette.

* Bierfässer aus Aluminium. Zwei eigenartig beladene Automobilwagen, die dieser Tage die Bahnhofstraße in Zürich hinaufführen, lenkten die Aufmerksamkeit des Publikums auf sich. Sie trugen zwei mächtige, aus Aluminium hergestellte, hübsch bekränzte Bierfässer, jedes 16500 Liter haltend. Solche Vagerfässer für Brauereien können erst, wie die „Neue Züricher Zeitung“ schreibt, seit kurzer Zeit hergestellt werden, und zwar seitdem die autogene Schweißung des Aluminiums möglich geworden ist. Diese Fässer bieten gegenüber den Zementfässern oder den Holzfässern ganz wesentliche Vorteile. Die Innen- und Außenflächen sind absolut glatt und ihre Reinigung geht daher äußerst leicht mit einer gewöhnlichen Haarbürste vor sich. Sodann ist das Gewicht dieser Fässer gering im Verhältnis zu denen aus Holz oder Zement. Ein Aluminiumfaß von 16500 Litern wiegt etwa 250 Kilogramm. Was die Einwirkung des Aluminiums auf das Bier betrifft, so haben eingehende Proben ergeben, daß Reinheit und Geschmack des Bieres ganz dieselben sind wie in anderen Gefäßen.

Sport-Nachrichten.

Rennen zu Fontainebleau am 9. September. 1. Rennen. 1. Filialporto (Ch. Ghilardi), 2. Good Hope II, 3. Welt Made. Tot. 20 : 10, Platz 15, 20 : 10. — 2. Rennen. 1. Comere (C. Reil), 2. Bona II, 3. Saint Michel. Tot. 58 : 10, Platz 28, 19 : 10. — 3. Rennen. 1. Fontaine (A. Jennings), 2. Marlas, 3. Galathea IV. Tot. 28 : 10, Platz 33, 43, 15 : 10. — 4. Rennen. 1. Calabra (Damen), 2. Zwimbe, 3. Strenge II. Tot. 29 : 10, Platz 11, 29 : 10. — 5. Rennen. 1. Belmont II (Gater), 2. Danqing Doll, 3. Phorion II. Tot. 118 : 10, Platz 29, 25 : 10. — 6. Rennen. 1. Garde Royale (Salmon), 2. Francon II, 3. Grom. Tot. 30 : 10, Platz 16, 25, 19 : 10.

Fußballsport. Morgen Sonntag heißt der Fußballklub Godeburg wiederum drei Mannschaften ins Feld. Die 4. Mannschaft begegnet sich früh 9 Uhr mit Brandenburg 4. am Ochsauer im Verbandsspiel, worauf sich die 3. Mannschaft um 11 Uhr dieselben im Retourspiel mit B. f. B. 3. trifft. Nachmittag 4 Uhr heißt die 2. Mannschaft im Verbandsspiel der 2. Mannschaft Sachsenhörn, ebenfalls am Ochsauer, gegenüber. — Im Sportpark an der Köfener Brücke stehen sich morgen nachmittag 4 Uhr D. S.-G. 1. und B. f. B. 1. im Verbandsspiel gegenüber. Am 2. d. Mts. dat der D. S.-G. den mehrfachen norddeutschen Meister, die Braunschweiger Eintracht, erstmalig hier zu Hause. — Weiter wird am Sonntag die 1. Mannschaft des S.-G. Sportklub der ersten Pf des S.-B. Guro-Mits im Verbandsspiel gegenüberstehen. Das Spiel, welches im Sportpark an der Oelholststraße stattfindet, verspricht sehr interessant zu werden, da sich beide Mannschaften in beider Dorf befinden.

Seite 11 „Frescher Stadtrichter“
 Sonntags 10. September 1910
 Seite 11

Die Hauswirtschafterin als Buchhalterin ihres Mannes.

Von einer Neuerung, die in England eingeführt wurde, und die dort großen Aufsehen erregte, wird uns aus London berichtet. Es sind in den größeren und kleineren Städten Englands Kurie eingeführt worden, die den Frauen der Handwerker die Möglichkeit geben sollen, sich als Buchhalterinnen auszuweisen und diese erworbenen Fähigkeiten in den Dienst des Betriebes ihres Mannes zu stellen.

Handwerkerhand die Möglichkeit gegeben, sich zu der Höhe emporzuarbeiten, die ihn in die Klasse der Besitzenden heben soll. Der Frau ist also die Möglichkeit gegeben, zu der sozialen Besserstellung des Mannes und des ganzen Standes die Hand zu bieten.

Auch zu einem besseren Familienleben hofft man auf die Weise den Handwerkerstand zu erheben. Gerade die Unwissenheit der Frauen über die pekuniäre Lage des Mannes führt nicht selten zu drückenden Nahrungsnot und den damit verbundenen Unannehmlichkeiten, die die Zahl der Selbstmorde in diesen Kreisen erschreckend vermehren.

Sei still.

Sei still im Herrn, wach' dich auch dir ein' still. Was seine Schuld dir doch das gleiche Ziel. Ob dir statt Rosen Dornen nur erkanden, Ob dir manch süßes Hoffen ward zu Schanden.

Clemence.

Novelle aus dem deutsch-französischen Krieg von Adolf Kaufel.

(1. Fortsetzung.)

Während der Eskadronschef den Jüngling ausforschte, war des Arztes Miene sehr nachdenklich geworden, und als auf die polternden, unbeholfenen Fragen eine Silberhelle Stimme in reinem Französisch antwortete, wurde des Doktors Antlitz immer gespannter.

Als der Knabe das Zimmer verlassen wollte, trat ihm der Jünger Aesfu-lap entgegen und fragte ihn nach seinem Namen.

„Clement!“ war die ohne Zögern gegebene Antwort.

„Clement?“ wiederholte der Arzt fragend und richtete sein klares Auge forschend auf des Jünglings Antlitz.

Der Franzose konnte den durchdringenden Blick, der in dem Grund seiner Seele zu lesen schien, nicht ertragen und senkte das Auge.

In dem Schloßhause herrschte geschäftiges Treiben. Die Dragoner hatten ihre Pferde aus den Ställen ins Freie geführt und begannen sie zu putzen.

Den Leuten wurde es warm bei ihrer Arbeit, und vergebens sahen sie sich nach einer Erfrischung um. Der alte Kastellan war nicht sichtbar; die wenigen Diensthöten, die vorhanden, schienen wie von der Erde verschwunden und unwillkürlich machte sich bei den Soldaten der Gedanke nach Selbsthilfe geltend.

Aber wie dem brennenden Durst abhelfen? Bis zur Empfangnahme der Lebensmittel verging noch eine geraume Zeit.

„Kinder, ich hab's“, ließ sich endlich einer der Reiter vernehmen, der sich von seinen Kameraden entfernt hatte und nun mit freudiger Miene zurückkehrte.

Die Dragoner liehen sich das nicht zweimal sagen; sie stahlen sich sofort, ihrem Führer folgend, durch einen Torbogen und befanden sich nach wenigen Schritten mitten in dem verloderten Eden, das eine Auswahl der edelsten Obstsorten enthielt.

Da, als sie eben den Torbogen passieren wollten, Inarrt eine Läre. Schnell ducken sich die Dragoner, denen ob ihres dienstwidrigen Benehmens das Gewissen zu schlagen begann, in den Schatten der die Hinterseite des Schlosses bekränzen.

Kieler Mützen.



I. Qual. 2,50, 3,00. II. Qual. 1,50, 2,00. III. Qual. 1,00.

Zum Pfau

Frauenstrasse 2. Billige Herrenmützen 1 Mk., 75, 50 u. 35 Pf.



Moderne Trumeaus mit geschliff. Glas von 30 Mark an in reichster Auswahl. Billige Preise. Tränkerns Möbelhaus Götziger Str. 21/22.

Günstiges Angebot! Von 1 W. wöchentlich Zahlung an leierte ich die elegantesten Kostüme, Jacketts, sowie Röcke, fertig und nach Maß. Große Auswahl in Kleider- und Blusenstoffen, sowie fertig. E. Goldhammer, Große Brüdergasse 16. I.

+ Damen + wenden sich in allen hies. Anlässen vertrauensvoll an Frau Hellmold, Dr. A., jetzt Gr. Brüdergasse 11. 2., Eing. Luergasse. Auch Sonntags.

Mutterspritzen



m. 2 Kanülen v. Nr. 2.- an. Spüllapp, Peibbin., Monatsgürtel, Vorkalbinden u. hng. Frauenartikel. Preisl. grat. a. B. 10% Rabatt. Frau Heusinger, 37 Am See 37, Ede Typog. Waldner Platz. Man achte auf Firma.

Miet-Pianos, gut. Ton, stumm. Zug, billig. E. Hoffmann, Amalienstr. 9.

Pianino, Russl., gut gehalten, schön. Ton, geg. Kasse für 275 M. Amalienstraße 9. I. Borzogl. Tafelpiano 125 M.

Geegründet 1811 Carl Friedrich Niezoldi, Weinbau, Laubenheim a. Rh. Filiale: Dresden-A., Grunaer Straße 12, Tel. 9792 empfiehlt als ganz vorzüglich und konkurrenzlos seine Eigenbauweine in den bekannten Marken: Laubenheimer Rotenberg Hitz Kirchenstück per Flasche Mk. 1,80 1,- 1,60 2,- ferner selbstgekelterte Moselweine, sowie Rot- und Portweine in jeder Preislage von 80 a drei Flasche an. Franko-Gaulieferung innerhalb der Stadt.

Vollmilch, jedes Quantum, von zahlungsf. Abnehmer losf. od. spdt. dauernd gesucht. Off. u. F. A. 651 erbeten an „Zusatzbank“ Dresden. Pianos zu vermieten außerst billig. Schätze, Johannesstr. 12. I.

Musterkoffer, Mustertaschen für alle Branchen fertigt solid und billig Richard Hänel, Koffer- und Taschenfabrik, Pillnitzer Straße 5.

Alte Gebisse! Zahn 25 a Platin, Schmelzfächer, Zahnhausschneide bez. am best. Gr. Plauenische Str. 2. I.

National-Registrier-Kasse weit unter Preis. Die enthält 6 Schubladen, 45 Löffel, Einzelbeträge bis M. 600, 3 Spezialtafeln für Kreditverkauf, Bez. Rechn. u. Ausg., Check u. Kontrollstreif., Zeitkontrollier, Notiz-Apparat und Reflane-Druckvorrichtung. Gest. Anfragen an E. Kutschera, Semitenberg Str. 2.

Komplette Küchen-Ausstattungen, sowie Polstermöbel f. Haus u. Herb in reichster Auswahl bez. preiswert. Otto Graichen, Trompeterstr. 15, Central-Wh.-Bast. Eleg. modern. H. Nußbaum-Pianino wie neu, herrl. Ton, berühmt. Fabrik, sofort außerst billig zu verl. Grunaer Str. 10. I.

Achtung! Achtung! Selten günstige Kohlen-Offerte! Ich offeriere bis auf weiteres zu Sommerpreisen: Steinkohlen. Pa. Oberschlesische Würfel hl. A 2,05. Pa. Oberschlesische Nüsse „ 1,95. Pa. Oelsnitzer Würfel „ 1,85. Pa. Oelsnitzer Nüsse „ 1,80. Pa. Burgker-Zuckeroder Würfel und Nüsse „ 1,65. Bei mindestens 10 hl frei vor's Haus. Braunkohlen. Bräuer, M. I II hl. A 0,76. Hausbrand, M. I/II „ 0,90. Pa. Duxer und Schwazer, I II „ 1,00. Pa. Mariascheiner, I II „ 1,15. Pa. Brucher, Pluto, I II „ 1,40. Pa. Brucher, II „ 1,25. Bei mindestens 10 hl frei vor's Haus. Briketts. Pa. Würfel- u. Halbslein-Briketts, hl. A 1,10 frei vor's Haus. Pa. Nuss-Briketts „ 1,15 frei Haus. Salon-Briketts, Ia. 1000 Stück „ 10,00 frei. „ „ IIa. 1000 „ „ 8,50 Koffer. Bitte fordern Sie Preisliste! Hans Martin, Kohlen-, Koks- und Brikett-Grosso-Geschäft, Berliner Str. 23, Bartholomäistr. 5. Telefon 3071 und 3081.

Schuhwarenhaus zum Freischütz, 37 Alaunstrasse 37. Heute und folgende Tage Verkauf von Restbeständen in Herren-, Damen- u. Kinderschuhwaren. Alle Arten vom einfachsten bis zu den feinsten Genres. Billigste Preise.

Gelegenheitskauf. Einige silb. u. gold. Uhren u. silb. Herren-Uhren sind billig zu verkaufen bei E. Weise, Poststraße 6, I. G. Vorteilhafte Gelegenheit! berühmte Hoflieferant, selten billig zu verl. tonische, Mietpianos, von 6 M. an. Franke, Sarbinast. 10. 2.

den Säule. Statt des gefürchteten Kommandeurs erscheint aber der Onkel des...

Der junge Militärarzt, noch erfüllt von dem Eindruck, den der reizende Onkel...

Ichon geleidet? Er sann und sann, aber vergebens durchflog er den Schatz seiner...

Reit- und Jagdpferde, Wagenpferde. Ernst Sack, Hoflieferant. Leipzig, Kramerstrasse 5. Leipzig - Gonnwitz, Meusdorfer Strasse 2.

Mühlberg Hühnerjagd. Leichte Jagd-Joppen 5.50 bis 29.50. Leichte Jagd-Hosen 4.00 bis 8.50. Leichte Jagd-Anzüge 16.00 bis 42.00. Leichte Jagd-Mäntel 10.50 bis 39.00. Herm. Mühlberg, Hoflieferant.

Original Ostfriesisches Milch- und Zuchtvieh! Montag den 12. Septbr. helle ich eine große Auswahl...

Brauner Wallach, 24/50 PS Dürkopp-Automobil. 168 cm hoch, vollkommen truppen- u. brauentrauglich...

Engl. Vollblut-Manöverpferd, Curus- und Arbeitspferde. Dresden-V., Bismarckstraße 8. Dresden-V., Wiesentorstraße 8.

Schwarzbrauner Wallach, Rappstute, Brauner Wallach, Gläbr. brauner Wallach. Dresden-V., Königs-Georg-Allee 3, 1.

Geheime Pianino, Aepfel, Natureis, Badewannen. Wäutig, Gerolfstraße 61, 1. Dresden-V., Waisenhausstr. 14, 1.



Nr. 37 (zu Nr. 250).

Sonnabend, den 10. September

1910.

Ein Zeitungsblatt aus dem Jahre 1960.

Das Wichtigste vom Tage.

Das bekanntlich durch Radioaktivität getriebene Passagierschiff „Roosevelt“ mit fünftausend Mitgliedern des Gesanvereins „Schreibhals“ an Bord, fiel mitten auf dem Atlantischen Ozean einem Unwetter zum Opfer. Da das Fahrzeug mit einer genügenden Anzahl von Rettungs-Parasols ausgestattet war, ist kein Verlust an Menschenleben zu beklagen. Die Sänger kamen sogar noch anderthalb Tage eher auf der New-Yorker Musikwiese an, als sie gehofft hatten.

Gestern ist es dem Vorsitzenden des Alpenklubs „Steigerlust“ gelungen, den Gipfel des Matterhorns auf dem linken Beine hüpfend zu erklimmen. In den Berliner „Zukunft-Sälen“ machte die berühmte Hypnose- und Barfußstänzerin Donnabella vor der Öffentlichkeit den ersten Versuch, Nietzsche'sche Philosophie zu tanzen. Selbst den hellsten Köpfen kamen ganz neue Gesichtspunkte auf. Mehrere Zuhörer verließen den Saal mit Tränen im Auge.

Am Sonntage hüfte die Sahara den letzten ihrer Löwen ein. Das allseiner bedauerte Geschehnis wurde vom Automobil des Bankiers von Bankbild überfahren. Ganz Marokko, Alger und Tunis haben Halbmaß gestraut.

Seine Durchlaucht der Fürst von Raizenhaim-Marsbach leidet noch immer an den Gähnkämpfen, die er sich bei der Vorstellung des „Casso“ zugezogen hat.

Politik.

London. Den Vorsitz im Unterhause des Parlaments übernahm mit einer fulminanten Rede über die Wichtigkeit der Verengerung der Unterhause Mistress Edith Smith.

St. Petersburg. Die Mitglieder der Duma haben beschlossen, ihre Versammlungen aus naheliegenden Sicherheitsgründen einzustellen. Die Abgeordneten werden künftig ihre Reden im bomben- und dynamitsicheren Privatklammerlein in einem Phonographentrichter hineinsprechen und dann ihre Apparate dem Präsidenten einpenden.

Wie wir aus bester Quelle erfahren, wird die Republik Nicaragua den erledigten Präsidentenposten auf dem Wege des Lotteriespiels besetzen. Wer die vorletzte Nierte zieht, wird's.

Kunst und Wissenschaft.

Auf dem Boden des Schloßchens Tiefurt bei Weimar wurde ein Originalmanuskript von Goethes „Wahlverwandtschaften“ entdeckt. Zwei Kommas und ein Semikolon stehen an ganz anderer Stelle als in den landläufigen Drucken. Der deutschen Literaturforschung werden dadurch vollständig neue Bahnen eröffnet.

Bekanntlich wurde unter der Regierung des Königs Jakob I. das Tabakrauchen in England Strafe. Den unermüdlichen Nachforschungen des Mr. Sniffing ist es gelungen, die Pfeife ansfindig zu machen, mittels deren William Shakespeare den neuen Sport erlernte. Es ist unzweifelhaft, daß die ersten Versuche des Dichters auf dem Gebiete der Rauchkunst mit der Abfassung der trübsten Stellen im „Hamlet“ und „Lear“ in engster Verbindung stehen.

Bis vor kurzem waren die Gelehrten noch völlig im Unklaren über die physiologischen Funktionen der Milch. Der Geheimne Medizinalrat Prof. Dr. Distelmayer erstirpierte, in richtiger Erkenntnis der Tatsachen, einem Schwindsüchtigen beide Lungenflügel. Sein Patient atmet jetzt, gesund wie ein Fisch, mit der Milch weiter.

Ein neues Bismarckdenkmal zu schaffen und dabei originell zu sein, ist gewiß eine der schwersten Aufgaben, die an einen Künstler herantreten kann. Professor Breikneter aber hat sie in bewunderungswürdiger Weise gelöst. Er stellte den großen Staatsmann in Radfahrerkonium dar, mit der Linken stützt er sich auf ein Velo, in der Rechten hält er einen Zettel mit der Aufschrift: „Segen wir Deutschland in den Sattel, reiten wird es schon können!“ Die Darstellung ist auch insofern durchaus berechtigt, als die Mittel für das Standbild hauptsächlich von Radfahrervereinen aufgebracht wurden.



Neue geharnischte Sonetten

in möglichster Gemütschärfte
gedichtet vom

jeßigen Renndier Meisgen in Dräsen.
1316.

Das schlechte Weinfahr.

Das Unheil is ja immer auf der Lauer!
Du droht es von der Mosel und vom Rhein:
Erbärmlich schdeht es heuer mit dem Wein,
Die Erde ärmlich und das Wen'ge sauer!

Ganz gleich in Frankreich geht's dem Weinerbauer:
Der Bordo soll ganz schlecht gediehen sein,
Und ooch die Ungarn erndeten nischt ein,
Mer härt's voll Kummer und mit diefster Crauer.

Zwar härt mer so viel Schlimmes nicht aus Meissen,
Doch wenig hillt der tröstliche Bericht,
Fier alle Crinker langt der Schieler nicht!

Drum lasst den Rathauskeller laut uns breisen,
Dort gibt's ooch kimfdig noch en guden Crobben
Fier sintundzwanzig Blennige den
Schobben!

würdiger Weise gelöst. Er stellte den großen Staatsmann in Radfahrerkonium dar, mit der Linken stützt er sich auf ein Velo, in der Rechten hält er einen Zettel mit der Aufschrift: „Segen wir Deutschland in den Sattel, reiten wird es schon können!“ Die Darstellung ist auch insofern durchaus berechtigt, als die Mittel für das Standbild hauptsächlich von Radfahrervereinen aufgebracht wurden.

Alles bisher auf dem Gebiete der bildenden Kunst Dagewesene dürfte der geniale Benvenuto Symbolinski in Schatten stellen. Er wird auf der nächsten Berliner Kunstausstellung die Augen der Menge durch ein Gemälde entzücken, das den Untergang der spanischen Armada im Jahre 1588 vorführt. Stellt man es auf den Kopf, so erblickt man die Pyramide von Gizeh. Dreht man es so, daß die rechte Seite unten ist, so erscheint die Eröffnung des ersten deutschen Reichstags; während das Kunstwerk, sobald die linke Seite als Basis angenommen wird, den erstaunten Blicken des Beschauers das Familienbad im Wannsee zeigt.

Theater.

Die gestrige Vorstellung des „Faust, Zweiter Teil“ mußte bereits nach der ersten Stunde unterbrochen werden, da weder der Titelheld noch Mephisto vor Laichen weiterreden konnte.

Von dem Grundsatze ausgehend, daß der geplagte Staatsbürger sich des Abends im Theater nicht aufregen, nicht unnötig Gehirnschmalz verbrauchen soll, sondern sich erholen und amüsieren, hat sich der berühmte Komponist Balduin Sträußlein entschlossen, Hebbels „Nibelungen“ als Operette zu bearbeiten.

Die nächste Vorstellung des „Fuhrmann Hentschel“ wird der künstlerischen Abrundung wegen, und um der Natur noch einen Schritt näher zu kommen, mit dem nötigen Stallgeruch stattfinden.

Volkswirtschaft.

Sieben der bekanntesten Münchener Brauereien haben ihre Tätigkeit aus Mangel an Abnehmern eingestellt.

Der Kurs der internationalen Himbeeraktiengesellschaft erreichte an der Londoner Börse die Höhe von 2015/2.

Auf Spitzbergen wurde eine Aktiengesellschaft, natürlich „m. b. H.“, zur Verwertung nutzbarer Gase in Kometenschweifsen gegründet.

Sport- und Vereinsnachrichten.

Der bekannte Radfahrer Dürrlinger ist innerhalb der jüngsten drei Monate wiederum durch vierundzwanzig neue Orden und Medaillen beglückt worden. Da er unter der Gesamtlast seiner Auszeichnungen zusammenbrechen würde, ist er auf den genialen Gedanken gekommen, sie zwölf ununiformierten Lakaien anzuhängen, die bei seinem Erscheinen auf den Rennplätzen vor ihm herstreifen.

Festlich begangen wurde im Laufe der vorigen Woche vom Fußballklub „Gut Tritt“ der fünf- und zwanzigste Schienbeinbruch des Vorsitzenden.

In nächster Nähe der Schneekoppe soll eine Rodelbahn für Sommersport eingerichtet werden. Eine erste Berliner Konfektionsfirma entwirft die betreffenden Kostüme dazu; wie wir hören, eine Art Badeanzug mit Eisbärfell garniert.

Der Luftschifferverein „Horus“ plant eine aeronautische Wettfahrt um den Äquator.

Wie wir vernehmen, soll in unsern Mauern demnächst ein „Verein zur Ausrottung der Legende von der bösen Schwiegermutter“ gegründet werden.

Wir berichtigen unsere gestrige Notiz dahin, daß Herr Friedrich Raver Wilhelm Schulze junior zum Umkreisen der Bahn nicht 46,62, sondern nur 46,42 Sekunden gebraucht hat, und bitten, diesen unverzeihlichen Fehler gütigst entschuldigen zu wollen.

Aus unserm Poesiealbum.

Stimmungsbild.
 Nacht — Nacht — Nacht...
 Am fernen Horizonte zündet sich ein
 Einsamer Wanderer
 Eine Zigarette an.
 Läte er es nicht, so wärdest du
 Gar nichts sehen.
 Das Streichholz verlischt. —
 Du siehst nichts mehr.
 Nacht — Nacht — Nacht...!

Kuriosa.

Ein Unikum eigener Art wurde in einem entlegenen Dörfchen des Böhmerwaldes entdeckt. Dort lebt der einzige Deutsche, der bisher noch nicht in einem Familienblatte abgebildet wurde.

Der Sekundaner Felig P. mußte aus dem hiesigen Aristoteles-Gymnasium relegiert werden, weil er die unregelmäßigen griechischen Zeitwörter besser und sicherer als alle seine Professoren beherrschte. Niemand wußte sich diese anormale Sprachkenntnis des für gewöhnlich nur mit Vieren und Fünfen behafteten Schülers zu erklären. Als aber sein Vater, erzürnt ob dieser Vorkommnisse, zum Bambus

griff und den Filius übers Knie legen wollte, entfiel dessen Hosentasche — ein Stück Radium.

Der am meisten bewunderte Gegenstand unserer Industrieausstellung ist und bleibt noch immer das Automobil, das bereits drei Jahre in Benutzung war und noch nie an einen Baum angerannt ist.

Druckfehlerberichtigung.

In der vorerzählten Nummer unseres Blattes lese man gefälligst statt: „Prof. Dr. Müller-Fischbach bestieg den Lehrstuhl“: „den Lehrstuhl der Physik.“

Familiennachrichten.

Hierdurch einem verehrungswürdigen Publikum zur freudigen Nachricht, daß wir die Aufhebung unserer Verlobung wieder aufgehoben haben:

Ambrosius Wendehals, Banquier,
 Milli Weipensich, Drahtseilkünstlerin,
 empfehlen sich aufs neue als Verlobte.

Ihre gestern gerichtlich erfolgte glückliche Ehescheidung zeigen hoch erfreut an:

William Vocksberger,
 Isidora geb. Mayer, verw. gew. Fischer,
 geschiedene Vocksberger.

Inserate.

3000 Mark werden dem Einsender eines geeigneten Namens für einen neuzugründenden Verein zugesichert. Der Sprachschah scheint in dieser Hinsicht völlig erschöpft zu sein. Offerten unter „Verzweiflung Nr. 6“ an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Pandämonium! — Was ist Pandämonium? In den Mund genommen, ist es die beste aller Zahntinkturen; auf die Kopfhaut gegossen, macht es so überraschend, daß man die Haare wachsen hört; die größten Wunder aber vollbringt es als Hühneraugenmittel. Wir bedauern jeden, der keine solchen besitzt, denn so entgeht ihm der Genuß, sie sich durch Pandämonium vertreiben zu lassen.

Die Redaktion eines Provinzialblattes sucht zwölf neue Papierkörbe. Offerten unter: „O die nicht!“ an die Annoncenerpedition von Unken & Co.

Willy, kehre zurück! Alles vergeben! Die Wunde am Kopfe ist geheilt, die Wirtallampe durch eine neue ersetzt. Morgen kochte ich dein Leibgeißel.

Edwin Vock...

Schicksalstücke.



„Kaum bin ich meinem Hansdrachen glücklich entronnen, da fängt ein anderer mich wieder ein.“

Im Dujel.

Dienstmädchen: „Ah, Madame, unser Zimmerherr...“

„Was ist mit ihm?“

„Kommen Sie nur mal sehen... das Goldschälas hat er vom Tisch geschmissen und liegt auf der Erde, zappelt mit Händen und Füßen und schreit immerzu: „Hilfe, Hilfe, ich ertrinke!““

Keine Gefahr.

Courist (der ohne Gepäck ankommt): „Damit Sie nicht zu befürchten brauchen, ich ginge Ihnen im Morgenrauen durch, Herr Wirt, will ich das Logis gleich im voraus bezahlen!“

Wirt: „O, das ist nicht nötig... ich mache nachts den Hofhund los!“

Schlechte Ausichten.

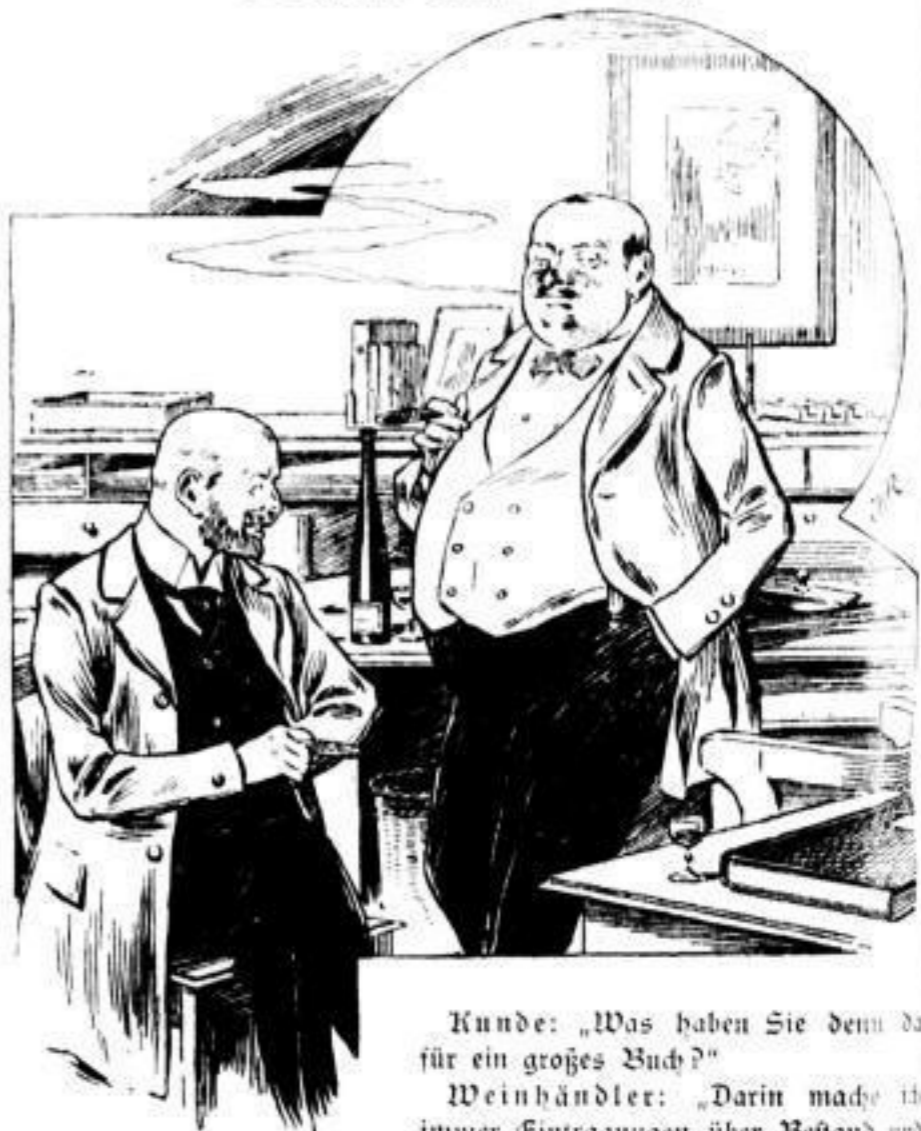
Freundin: „Hat sich Dein Assessor immer noch nicht erklärt?“
 „Ach nein; ich glaube auch kaum, daß ich den so weit bringe... er ist Antialkoholiker!“

Verirühtes Lob.

Madame: „Bei Ihrer Vorgängerin war der Bräutigam die Hauptperson, der hat immer zuerst gespeist; der Ihrige ist wenigstens bei den und ist das, was wir übrig lassen!“

Köchin: „Ja, wissen Sie, gnädige Frau, der ist halt sehr vorsichtig... weil's Pilze gegeben hat!“

Voshafte Umichreibung.



Kunde: „Was haben Sie denn da für ein großes Buch?“

Weinhändler: „Darin mache ich immer Eintragungen über Bestand und Beschaffenheit meiner Weine.“

Kunde: „Also gewissermaßen ein — Taufregister!“

Wan
wo
Sim

Des Dichters Rettung.

Das Dichten gilt bei Mann und Weib
Als vielbeliebter Zeitvertreib,
Denn jung und alt und groß und klein
fällt hier und da ein Reim mal ein;
Jetzt braucht's Papier und Tinte bloß,
Und dann geht gleich die Sache los.
Und meistens (zum Beispiel mir)
Macht das, was 'rauskommt, viel Pläster;
Doch leider treten Fälle ein,
Da wird die Dichtkunst, ach, zur Pein. —
So ging's dem Rentier Mißgerlich,
Gedenk' ich sein, so gruselt's mich.
Der Ärmste litt seit Kindheit schon
An chron'scher Vers- und Reimpassion,
Doch nie, soviel es mir bekannt,
Bracht' er ein fertig Werk zu stand,
Denn nirgends fand er je den Raum,
Wo reifen konnt' ein Dichtertraum,
Es fehlt' ihm überall dazu
Die seinem Schaffen nöti'ge Ruh.
Denn leider war er hochnerös;
Und ist das schon bei Schneidern böß,
So kann bei Dichtern es auf Erden
Zum gräßlichen Verhängnis werden. —
Einst fing der edle Wiedermann
Ein großes Heldenepos an,
Allein er blieb zu seinem Schrecken
Vereits im ersten Satze stecken,
Denn nebenan der Kupferschmied
Zerhämmert' ihm das hehre Lied. —
Er kündigt' sein Logis und wandt'
Zur Frühlingszeit den Schritt aufs Land.
Dort in des Dorfes lausch'ger Stille,
Dacht' er zu schaffen 'ne Idylle,
Doch ach, schon bei der dritten Strophe
Hub an der Hahn zu krähen im Hofe,
Bald brüllt es Mäh, bald bellt's Wanwan
Und jetzt trompetet gar ein Pfau,
Es blökt das Schaf, das Schwein, es grunzt,
So ward sein schönster Reim verhunzt. —
Er klettert auf eine Alp hinan
Und fing ein Lustspiel schmunzelnd an;
Doch bald verging die Lust zum Lachen
Im Sturmwind und Lawinenkrachen. —
Nun ging auf See er, um zu dichten;
Bald mußte auch hier er d'rauf verzichten.
Dem Lärme der Maschine fiel
Zum Opfer, weh, ein Trauerspiel! — —
Schon war er dem Verzweifeln nah,
Als plötzlich er 'nen Ausweg sah.
„Warum fällt das erst jetzt mir ein?
Längst konnt' ich schon ein Schiffer sein!
Homer und Dante, Goeth' und Heinen
In meinem eignen Ich vereinen!“
Und schleunigst wandt' der kluge Mann
Das neue Auskunfts-mittel an. —
Seht ihr den Fesselball schweben?
D'rin kost' er mit der Muse eben,
Kein ird'scher Laut stört dort sein Lied,
Lawine nicht, noch Kupferschmied. — —
O Menschheit, drum verzweifle nie,
fällt dir mal schwer die Poesie!

Edwin Voermann.

Auf der Suche nach dem Bett.

Beschwipster Student: „Rechts an der Wand steht das Bett... aber da soll man wissen, wo rechts und links ist, wenn sich das ganze Zimmer im Kreise herumdreht!“

Dem Glücklichen schlägt keine Stunde.



Schwager A.: „Zwei Stunden warten wir nun schon auf Euch! Habt Ihr denn die Kirchensglocke nicht schlagen hören?“
Schwager B. (jung verheiratet): „Ahren höre ich überhaupt nicht mehr schlagen!“
Schwager A.: „Nanu, seit wann denn?“
Schwager B.: „Seit Du mein Schwager bist!“

Der Amateurphotograph.

Ja, wenn man was zu knipsen hat,
Dann ist man schöne 'raus!
Man knipst, was einem just gefällt:
Kind, Jungfrau, Mann und Maus!

Wenn man ein hübsches Vis-a-vis
Mal in der Stadtbahn hat,
So knipst man bloß und legt „ihr“ Bild
Zu Haus ins Silberbad!

Und stürzt ein guter Kraxelfreund
Mal ab an steiler Stell' —
Bevor zum Tal er niederrollt,
Da knipst man ihn noch schnell!

Im Winter erst beim Rodelsport,
Wie ist es da so fein,
Wenn man die Bilder sammeln kann
Von schönen Mägdelein!

Es freischt und lacht, der Schlitten faust,
Vis in den Schnee er fliegt,
Da ist ob seines Apparats
Der Amateur vergnügt!

Und bei dem Festmahl; der Herr Rat
Ist kolossal beschwipst —
Wie nett, wenn man den strengen Chef
In diesem Zustand knipst!

So gibt's zu knipsen mancherlei
Im Dorf und in der Stadt.
Drum ist fürwahr beneidenswert
Wer was zum knipsen hat!

Schwindel.



Verführer: „Und da erzählen sie drunten im Hotel, das wäre eine leichte Person!“

Redensarten mit Anwendungen.

„Ersst ist mein Leben!“ — deklamierte die Köchin, da wollte sie von ihrem bisherigen Liebhaber August nichts mehr wissen.

„Ein ganz besonderer Fall!“ — äußerte der Doktor, da war das Kind auf den Hinterkopf gefallen und hatte sich die Nase beschunden.

„Daraus mache ich mir nichts!“ — brummte Schneidermeister Zwirn, da reichte der übriggebliebene Stoff nicht einmal zu einem Jäckchen für sein Jüngstes.

Bei der Ortsbesichtigung.

Polizeikommissar (triumphierend): „Sehen Sie, Huber, nachdem wir Ihnen bewiesen haben, daß Ihre Stiefel genau in die Fußstapfen passen, sind Sie ganz nachdenklich und still geworden!“

Arrestant: „Ja, ich denke eben darüber nach, wem ich die Stiefel gestohlen habe!“

Im Elektrizitätswerk.

„Was hat denn der Mann da im Gesicht?“
 „Ja, wissen Sie, der hat eine so lange Nase, daß er überall anhöht und leicht vom Strom getroffen werden kann . . . darum hat er sich nun eine Isolierspitze drangemacht!“

Alles da.

Wohnungsuchender: „Ein besseres Konzertlokal gibt's wohl hier in der Nähe nicht? Ich schwärme nämlich für gute Musik!“

Vermieterin: „O, die haben Sie im Hause; hier gibt's mindestens zehn Phonographen!“

Ahnung.

Wirt: „Für wen sind denn diese Plätze bestellt?“

Kellner: „Für die Studenten; die wollen diesen Abend einen Geburtstag feiern!“

Wirt: „So; dann stellen Sie das Schild „Reserviert“ nur gleich unter den Tisch!“

Konfurrenz.

Fremder (am Sekundärbahnhof): „Wo sind denn die Hausdiener von den Gasthöfen, die sonst immer am Bahnhof stehen?“

„Da hinten rennen sie dem Zug entgegen . . . heute soll ein Reisender ankommen!“

Unterscheidung.

Gast: „Bringen Sie mir also Kalbsbraten, Kellner; aber eine große Portion!“

Kellner: „Sie meinen eine ganze Portion . . . große Portionen gibt hier überhaupt nicht!“



RÄTSEL-ECKE.

Zu Schulze der jünge Lehmann schlich,
 Eins wollte Zwei-Drei um die Jüngste.
 „Wie steht es mit Ihrem Verdienst in bar?“
 — Entgegnet ihm finster der Wäterich —
 „Ich denke, sechstausend Mark im Jahr,
 Das wär' doch das Allgeringste!“

„Ach nein,“ sagt Lehmann, „das tut mir leid,
 Dreitausend im Jahr hab' ich höchstens.
 Doch hoff' ich zu Eins-Drei nächstens.
 Drum bitte ich um drei Monat Zeit —“

Da lächelt Schulze mit arger List:
 „Auch nicht vier Wochen gebe ich Frist!
 Zwei sich auf Eins-Eins-Drei verlassen will,
 Der schweige mir ja von Zwei-Drei still;
 Nur Zwei kann das Ganze, Herr Lehmann,
 Den kriegt meine Tochter zum Eh'mann.“

Auflösung des Rätsels in Nr. 36: Großreinemachen.

34. Begu...
 ein...
 bei...
 m...
 Son...
 und...
 nur...
 einm...
 nach...
 auch...
 all...
 hand...
 bei...
 einm...
 Lösung...
 bu...
 M...
 ohne...
 Sie...
 den...
 Tre...
 an...
 Tage...
 ge...
 geben...
 er...
 w...
 m...
 der...
 K...
 st...
 über...
 C...
 T...
 S...
 G...
 nicht...
 RA...
 KI...
 3...
 1. O...
 Der...
 D...
 von...
 M...
 wurde...
 Telegr...
 B...
 schaft...
 erklär...
 B...
 auf...
 lang...
 Rich...
 Z...
 wie...
 den...
 Steig...
 lichen...
 B...
 merkb...
 Schue...
 ie...
 auf...
 heute...
 0,05...
 waffe...
 jähr...
 met...
 von...
 lich...
 flutet...
 rechte...
 des...
 der...
 wird...
 geriff...
 der...
 see...
 dort...
 ba...
 des...
 öch...
 hat...
 der...
 uter...
 dort...